Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 83. Dienstag, den 10. April 1849.

Berlin, vom 6. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Secretair Euler zu Rheda, Regierungs-Bezirk Minden, und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Ramcke zu Wollstein, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Unteroffizier Höhne und dem Bombardier Müller der 6ten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Der Landgerichts-Referendarius August Bessel zu Kleve ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln; der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Schwerdtfeger zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Genthin und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg; und die bisherigen Advokaten Franz Eduard Houben und Joseph Lingens zu Aachen, sind zugleich zu Anwälten bei dem dortigen Königlichen Landgerichte ernannt worden.

Berlin, vom 7. April.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Revisions-Rath Jonas zum General-Kommissarius und Dirigenten der General-Kommission zu Münster, und den Geheimen Revisions-Rath Bauer zum General-Kommissarius und Dirigenten der General-Kommission zu Stargard zu ernennen.

Deutschland.

(P) **Stettin**, 8. April. Die ersten Lorbeeren in einem für Deutschland in allem Betracht mißlichen Kriege sind wider Erwarten gepflückt worden mit einem so großen Schaden für den Feind und einem so geringen Verlust auf unsrer Seite, daß wir dieses Ereigniß mit freudigem Jubel begrüßen dürfen. Schleswig-Holstein, Reuß, Nassau unter dem Ober-Kommando des Herzogs von Coburg-Gotha haben diesen ersten Sieg errungen, den wir neben der Tollkühnheit und dem Uebermuth der Dänen nicht allein den Elementen, sondern auch der Kriegstüchtigkeit unsrer deutschen Brüder verdanken. Erkennen wir freilich auf der einen Seite ein von den Dänen selbst verschuldetes Unglück darin und müssen wir die so unnütz geopferten Menschenleben schmerzlich beklagen, so haben die Unsrigen doch nur eine Nothwehr geübt, und der Feind ist durch ein an's Wunderbare grenzende Mißgeschick in die Falle gerathen, die er uns gelegt hatte. Möge dieser Anfang auf ein baldiges, glückliches Ende dieses für beide Theile aufreibenden Krieges deuten. Soviel wir aber die dänische Natur kennen, dürfte der große Verlust sie schwerlich zur Besinnung bringen, vielmehr die Erbitterung auf's höchste steigern und sie zu jedem Versuche anreizen, diese Scharte auszuwetzen. Der moralische Eindruck, wie niederbeugend er für den Dänen sein muß, ist für uns Deutsche in jeder Hinsicht erhebend und groß. Es ist uns hiemit ein Fingerzeig gegeben, daß es Mittel und Wege giebt, auch ohne eine ansehnliche Flotte einen tückischen und unversöhnlichen Feind zu demüthigen, zu vernichten. Durch diesen Sieg läuft unsre kleine Marine unter glücklichen Vorzeichen vom Stapel; der Deutsche wird hieraus für Seeunternehmungen neuen Muth schöpfen, und schwerlich dürften trotz unsrer schwachen Mittel die dänischen Haifische in diesem Jahre ungestraft solange unsre Häfen umlauern; die deutsche Jugend wird sich ermannen, einer solchen Schmach ein Ende zu machen.

Ob es der Diplomatie gelingen wird, mit Benutzung dieser für Dänemark so schmerzlichen als schimpflichen Niederlage einen Frieden oder Waffenstillstand zu vermitteln, erscheint mehr als zweifelhaft; letzterer wäre aber auch von unsrer Seite ohne Weiteres abzuweisen, denn es ziemt sich für uns nicht, momentweise mit einem Feinde zu dingen, der den Frieden jederzeit zu brechen bereit steht. Entweder ein abschließender Friede oder ein Vernichtungskrieg, nur diese, keine andre Wahl bleibt uns. Augenblickliche Vortheile sind nur scheinbar, verschlimmern das Uebel und ziehn es unselig in die Länge. Unsre Brüder werden das wohl erwägen und wachsam auf der Hut stehen, denn allem Anschein nach warten ihrer in den nächsten Tagen die bittersten Kämpfe. Schließlich erblicken wir in diesem Siege einen Strahl der Hoffnung für die Einheit des Vaterlandes, alle patriotischen Herzen sind eins in dem Jubel über dieses Siegesglück.

(D) **Stettin**, 9. April. Dem Einigungswerke der deutschen Stämme wie der Kaiserfrage sehen wir mit Spannung, doch auch mit guten Erwartungen entgegen. Was so allgemein nothwendig erscheint, wird auch Allen einleuchten, und man wird trotz manchen Antipathieen nothgedrungen beistimmen müssen. Selbst Baiern scheint sich nicht dem deutschen Bundesstaate entziehen zu wollen, es protestirt nur vorläufig gegen den von der National-Versammlung ohne vorhergehende Zustimmung der Fürsten erwählten Kaiser. Es läßt sich kaum annehmen, daß Baiern sich soweit vergessen sollte, mit Aufgebung des deutschen Reiches sich in eine höchst abgeschiedene und peinliche Stellung zu bringen. Zweierlei bliebe diesem Staate nur übrig; entweder er stellt sich ganz isolirt hin und besteht dann in völliger politischer Unbedeutendheit, oder er schließt sich Oesterreich an und verschwindet in der chaotischen Masse bunter Nationalität. Eine naturgemäße, würdige Stellung kann es nur im deutschen Reiche finden; es wird nicht alle Klugheit und alle Vaterlandsliebe verleugnen können, um einem kleinlichen Neide zu fröhnen; es wird, es muß kommen, um als ein würdiges Glied des großen Ganzen dazustehen und zu der gebührenden Geltung zu gelangen. Es büßt mit der Kaiserkrone nichts ein, gewinnt aber mit dem Anschluß an das große Vaterland Alles.

— Dem vorgestern ausgegeb. Extrablatt fügen wir folgendes Nähere aus Kiel v. 5. April über den Angriff bei Eckerförde hinzu: Der heute versuchte Seeangriff auf die Schanzen bei Eckernförde hat ihnen den Verlust des Linienschiffes „Christian VIII." (Kapitain Paludan) und der Fregatte „Gefion" (Kapitain Meyer) zugezogen; die Besatzung beider Schiffe, zusammen etwa 1000 Mann, ist kriegsgefangen. Vielleicht ist auch ein Dampfschiff verloren, welches heute Abend dienstunfähig nicht weit von Noer lag, während ein anderes Dampfschiff gleichfalls sehr beschädigt mit Mühe sich entfernte.

Eine nassauische Batterie Sechspfünder, welche bei Gottorf stationirt war und nach dem Strande bei Schnellmark eilte, hatte das Glück, daß eine ihrer ersten Kugeln den Räderkasten eines feindlichen Dampfschiffes traf und die Maschinerie schwer beschädigte. Schon damals soll „Christian VIII.", ein neues Linienschiff von 84 Kanonen, welches bei dem starken Ostwinde zwischen Eckernförde und Sandkrug eine beabsichtigte Wendung wahrscheinlich nicht schnell genug ausführen konnte, um der Gewalt der dem Lande zutreibenden Wogen zu widerstehen, auf dem Strande festgesessen haben und nun seine Abbringung per Dampfschiff unmöglich geworden sein. Der Fregatte „Gefion" von 46 Kanonen hatte eine 84pfündige Bombenkugel das Steuerruder zerstört, dieselbe hatte außerdem mehrere Grundschüsse erhalten und ihr Feuer einstellen müssen, ehe sie sich ergab. Unsere Batterieen sollen nur wenig gelitten haben und der ganze Verlust in einigen Verwundeten bestehen. Die schleswig-holsteinische Artillerie in den Schanzen hat sich gleich der nassauischen in jeder Beziehung ausgezeichnet. Man sagt, daß während des Kampfes noch mehrere Batterieen von Rendsburg und Schleswig eingetroffen waren. Augenzeugen versichern, daß die feindlichen Schiffe, namentlich das Linienschiff, in fürchterlicher Weise zugerichtet waren, daß man während des Gefechtes alle Pumpen auf den Schiffen in Bewegung gesehen habe und daß Tauwerk und Segel in Fetzen herabhingen. Von Seiten unserer Marine wird jetzt natürlich Alles gethan, um wo möglich die Fregatte für uns in Sicherheit zu bringen, da man kaum zweifeln kann, daß das entkommene Dampfschiff mehrere dänische Schiffe herbeiholen werde.

Aus **Kiel**, den 6. April Morgens wird dem Hamburger Correspondenten über den denkwürdigen Kampf von Eckernförde noch Folgendes berichtet: Die 18pfündige Batterie schoß mit Glühkugeln, die bei dem Christian VIII. den Erfolg hatten, daß er nach geraumer Zeit den Danebrog strich und dringend um Rettung aus Feuersgefahr bat; Kopf über Kopf unter stürzte sich Alles in die Böte — aber als noch nicht Alle, namentlich die Verwundeten, gerettet waren, flog das Schiff in die Luft. Der eine der tapferen schleswig-holsteinschen Batterie-Kommandeure, Preuß mit Namen, fand mit etwa 200 Dänen seinen Tod, da er zum Retten herbeieilte; Gefion, deren Großmast und Fockmast stark zerschossen waren und deren Mannschaft furchtbar gelitten hatte, ergab sich hierauf gleichfalls. Verlust der Dänen: die genannten reichlich 200, von denen schon früher wohl manche getödtet waren, und auf der Gefion 35 Todte und 50 großentheils schwer Verwundete. Offiziere todt von Christian VIII.: der zweite Befehlshaber Kapitain Krieger, Kapitain Morestrand, Lieutenant Uldrup, Landsoldaten-Anführer Kapitain Gudenberg und ein anderer Offizier. Offizier Skidstedt von der Gefion schwer verwundet. Gefangen etwa 900, worunter etwa 16 bis 20 Offiziere und Kadetten. Auch ein Neffe unsers Majors Michelsen ist dabei. Verlust der Schleswig-Holsteiner, außer Preuß, nur einige sehr leicht verwundet; Reußische Infanteri 1 todt, 3 verwundet. Nassauer Halbbatterie 2 Pferde todt. Dies das Resultat des Kampfes von fast 140 schweren Schiffsgeschützen gegen etwa 10—12 (bis auf 2) leichte Geschütze. Die 18-Pfünder haben am meisten gewirkt. Der Verlust der Dänen an Menschen und Schiffswerth ist sehr groß, es waren die besten und größten kampffähigen Schiffe; aber unendlich größer ist die moralische Niederlage für die Marine.

Schleswig, 5. April 10½ Uhr Abends. Ueber das denkwürdige Ereigniß, welches vor Eckernförde stattgefunden hat, beeile ich mich, Ihnen nähere Ergänzungen zu den Berichten, die Sie wahrscheinlich erhalten haben, mitzutheilen. Die Befestigung vor Eckernförde besteht ans zwei Batterien im Süden und im Norden der Stadt. Die Norderbatterie enthält zwei 84pfündige Bombenkonen, zwei 18pfündige Kanonen; die Süderbatterie zwei 18pfündige und zwei 24pfündige Kanonen. Nachdem sich schon in den letzten Tagen mehrfach dänische Kriegsschiffe vor dem Eckernförder Hafen gezeigt hatten, hörte man hier heute Morgen um 7 Uhr Kanonenschüsse, die sehr schnell zu einer starken Kanonade wurden. Durch einzelne Reisende ward es sehr bald bekannt, daß eine Flotille in den Eckernförder Hafen eingelaufen sei, und daß über die angegebene Zeit die Kanonade zwischen den Schiffen und den Batterien begonnen habe; bestimmte und detaillirte Nachrichten trafen erst zwischen 5 und 6 Uhr Abends ein. Ein Adjutant, der von hier abgeschickt war, rapportirte, daß die dänischen Schiffe die 84Pfünder der Nordbatterie, welche von den Schiffen flankirt werden konnte, schnell demontirt hätten; zuvor sei jedoch eins von den dänischen Dampfschiffen arg zugerichtet und gezwungen worden, den Hafen zu verlassen. Die beiden Segelschiffe, Christian VIII. und Gefion, beschossen unausgesetzt die Süderbatterie, welche aber mit ihren 4 Achtzehnpfünder munter antwortete. Die Norderbatterie konnte auf die Segelschiffe kein Feuer unterhalten, da diese sich zwischen der Stadt und der Batterie hingelegt hatten; sie mußten sich damit begnügen, das hin und her segelnde Dampfschiff zu beschießen, und es zu zwingen, sich aus der Schußlinie zurückzuziehen. Inzwischen war zu den Strand-Batterien eine in der Umgegend von Eckenförde liegende 6pfündige nassauer Batterie herangeholt, welche sich beim Schnellmarker Holz aufstellte, und mit dem Dampfschiffe einzelne Schüsse wechselte. Gegen 2 Uhr zogen die Segelschiffe die Parlamentairflagge auf und schickten einen Brief ans Land, des Inhalts, daß die Schiffe das Feuer einstellen würden, falls die Batterieen ein Gleiches thäten; sonst sähe man sich genöthigt, die Stadt zu bombardiren. In dreiviertel Stunden erwarte man Antwort. Diese räthselhafte Ankündigung war dem Herzog von Koburg, als Höchstkommandirenden in Eckenförde und Umgegend, zugeschickt, der mit den von Gottorf herangezogenen Truppen südlich von Eckernförde lag. Die Stimmung in der Stadt und im Militair war entschieden gegen Einstellung des Feuers; die Bürgerschaft erklärte, daß nur militairische Rücksichten entscheiden könnten, die Stadt müsse sich ein Bombardement gefallen lassen. Die Mannschaft an der Batterie war voll Kampfeslust. Der kurze Waffenstillstand war dazu benutzt, zu der Norder- und Süderbatterie neue Munition zu schaffen, die Batterieen auszubessern, die demontirten Kanonen wieder aufzurichten. Etwa um 5 Uhr antwortete der Hauptmann Jungmann, als Kommandeur der Batterieen, daß er das Feuer unterhalten werde, so lange er noch eine Kugel habe. Es hatte sich mittlerweile herausgestellt, daß das größere Schiff Christian VIII., kommandirt vom Kapitain Paludan, sei, und daß dasselbe auf den Grund gerathen sei. Von dem kleinern Kriegsschiffe erfuhr man, daß es die Fregatte Gefion sei. — Beide Schiffe lagen etwa 300 Schritt von der Stadt und 1000 Schritt von der Süderbatterie entfernt. Nachdem die Schiffe die Antwort der Batterie erhalten, ließen sie die Segel herab, und ein Dampfschiff wollte ihnen zu Hülfe kommen, erhielt aber einige Schüsse von der Norderbatterie und mußte umkehren. Die Versuche der Gefion, sich zu entfernen, waren vergeblich; das Linienschiff trieb der Süderbatterie zu, eröffnete nochmals ein starkes Feuer nach beiden Seiten, strich aber etwa um 6 Uhr Abends mit der Fregatte die Flagge. Offiziere begaben sich ans Land und zeigten an, daß die Schiffe sich übergeben würden. Das Streichen der Flagge ward von Tausenden von Menschen mit ungeheurem Hurrah begrüßt. Die Sache war aber noch nicht zu Ende. Das Linienschiff war in Brand geschossen und flog, da man es nicht löschen konnte, um 8½ Uhr in die Luft. Die Explosion ist hier deutlich gesehen worden. — Die Zahl der Gefangenen beträgt 7—800 Mann. Die Gefion hatte nicht fortkommen können, weil ihr Steuer zerschossen war. (D.R.)

Altona, 6 April, 8½ Uhr Abends. Der Kapitain Meyer und der Kommandeur Paludan sind nebst 600 Mann gefangen und heute nach Rendsburg abgeführt, woselbst ihnen in der Altstädter Kirche vorläufig ein Unterkommen verschafft wird. Gleich nachdem die Gefion genommen, hat der Kapitain Donner dieselbe besichtigt und Zimmerleute zur Reparatur der Schäden requirirt. Die Gefion liegt an der Eckernförder Brücke, und man ist auf das Eifrigste damit beschäftigt, dieselbe wieder in Stand zu setzen. Heute waren im Eckernfördener Hafen wieder vier Kriegsschiffe und zwei Kriegs-Dampfschiffe in Sicht. Dieselben hielten sich jedoch in ziemlicher Entfernung. Von Kiel wird uns gemeldet, daß in der Nähe von Friedrichsort, bei dem Orte Bülk, 2000 Mann Dänen in Böten gelandet sind. Sie stießen jedoch auf 4000 Mann K. sächsischer Infanterie, welche in und um Gottorf Quartiere haben, und mußten sich zurückziehen. Die Kieler Jäger sind ebenfalls dahin beordert. Wie es heißt, beabsichtigten diese 2000 Mann Eckernförde im Rücken anzugreifen und mit Hülfe obiger 6 Schiffe die Gefion wieder zu nehmen. — Vom Norden her ist weiter nichts zu melden, als daß die dänischen Vorposten sich zurückgezogen haben. (H.C.)

Schleswig, 6. April. Der dänische Gesammtstaat ist in die Luft gesprengt, d. h. mit andern Worten: das mit vielen Kosten erbauete und ausgerüstete dänische Linienschiff Christian der Achte, welches den Schleswig-Holsteinern diesmal die von Christian dem Achten aufgestellte Gesammt-Staatstheorie mit Kanonenkugeln beweisen sollte, ist gestern Abend etwa um 9 Uhr von den Dänen selbst in die Luft gesprengt worden, damit das stolze Schiff den Deutschen nicht in die Hände fallen möge. (H. C.)

Flensburg, 4. April. (Abends.) So eben geht uns noch die Nachricht ein, daß die Schleswig-Holsteiner nach abermaligem Gefechte, worin sie mehrere Todte gehabt, wieder in und jenseit Gravenstein stehen. Weicht der Feind nicht aus, da wird wohl in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen ein energischer Schlag geschehen. Der Däne wird aber wohl die Früchte seines scheinbaren kleinen Sieges nicht genießen wollen. (D.T.)

Kiel, 4. April, Abends. Von der Laboer Schanze wird heute Abend gemeldet, daß 1 Linienschiff, 5 Korvetten, 1 Brigg, 2 große Dampfschiffe, so wie allem Anschein nach 4 Transportschiffe unter kleinen Segeln nach Eckernförde steuern. (D.R.)

Berlin, 6. April. Die D. Ref. sagt: Die Cirkularnote soll nachholen, was bei der Antwort an die Deputation versäumt worden ist: „Se. Majestät sind, dem ergangenen Rufe Folge leistend, entschlossen, an die Spitze eines deutschen Bundesstaates zu treten." Bis die Einzelstaaten sich darüber erklärt haben, „sind Se. Majestät bereit, auf den Antrag der deutschen Regierungen und unter Zustimmung der deutschen National-Versammlung die provisorische Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen." Es sollen also Unterhandlungen sowohl über das Provisorium, als über das Defitivum angeknüpft und das Resultat abgewartet werden. Diese Note hat den Abgeordneten v. Vincke bewogen, seinen Antrag auf eine Adresse zurückzuziehen, und die gestrige Sitzung der zweiten Kammer schloß ohne Ergebniß. Die Zerklüftung der Parteien ließ keine Mehrheit für irgend einen Antrag zu Stande kommen. Die Erfüllung unserer Geschicke schwebt noch und wird wahrscheinlich noch etwas länger in der Schwebe bleiben, als die verheißenen 14 Tage. Derweilen waren bei allen Regierungen, die sich schon früher für ein preußisches Oberhaupt ausgesprochen, Deputationen bereit, um ihre Einwilligung zu erklären, falls Preußen die angetragene Würde annahm. In Hannover und selbst in Sachsen schlug die Stimmung bereits zu seinen Gunsten um. Württemberg wäre in Kurzem nachgefolgt und Baiern hätte auf die Dauer die Isolirung mit Oesterreich nicht ertragen können. Jetzt wird sich zeigen, „ob die gemeinsamen Berathungen wieder einbringen, was aus den Händen gegeben ist. Wir fürchten, daß uns der Ring der Einheit unter schweren Schicksalsschlägen aufnöthigt werden wird.

Berlin, 6. April. Um 12 Uhr noch stattete der General Wrangel dem Präsidenten Simson einen Besuch ab. — Es drückte sich allgemein das Bedauern aus, daß Fehlgriffe Seitens des Ministeriums, und Mißverständnisse, ein spannendes Verhältniß herbeigeführt hätten. Hoffen und vertrauen wir, daß es sich noch glücklich lösen werde. Auch die Deputation ist wohl zu eilig mit ihrer Abreise gewesen, zumal nach den vorgestrigen Erklärungen des Ministeriums in den Kammern. — Wir halten für den Augenblick eine näher ausgeführte Meinung über die Sachlage zurück, glauben aber, daß Nichts für Deutschland verloren, ja sogar viel mehr gewonnen ist, als durch einen dreisten Schritt, dessen Folgen sich erst später übersehn und fühlen; vorausgesetzt, daß wenn jetzt alle Theile den Weg des Maaßes und der Besonnenheit inne halten, und sich von keiner Leidenschaft und Eitelkeit, sondern allein von der wahren Liebe zum Vaterlande leiten lassen.

— Als Gerücht wird erzählt, der Reichsverweser habe unserm König den Willen ausgedrückt, bis derselbe einen definitiven Entschluß gefaßt, in seimem Amte ausharren zu wollen. (P.-C.)

— Aus diplomatischen Kreisen kommt das Gerücht, daß nach dem Osterfeste die regierenden Fürsten Deutschlands sich zu einem Congreß versammeln würden. Man hört, daß das Rendezvous in den Thüringer Staaten stattfinden solle. (A. Z.-C.)

— Die geistige Aufregung in der Stadt war vorgestern so groß, wie unter dem Belagerungszustande noch nie. Vor der zweiten Kammer hatten sich bedeutende Massen zusammengezogen und man bemerkte, wie nach dem Schluß der Sitzung der Minister v. Arnim, der Abg. v. Griesheim u. A. sich unter das Volk mischten, um ihm die deutsche Politik des Ministeriums zu veranschaulichen. (A. Z.-C.)

— Bei der gestrigen Abreise der Reichsdeputation hatte sich eine große Volksmasse vor ihren Hotels, namentlich Hotel du Nord, versammelt und so oft ein Deputirter erschien, wurde er mit lebhaftem Hurrah empfangen. Ein besonderer Jubel brach beim Anblicke des alten Arndt aus, welcher an die versammelte Menge eine kurze Anrede hielt, in welcher folgende Motive besonders bezeichnend erschienen: „das deutsche Volk ist ein braves, biedres, ob auch souveränes, wage ich nicht zu behaupten." Er wollte noch weiter sprechen, als ihm Soiron mit den Worten auf die Achsel klopfte: „lieber Arndt, wir müssen weiter." Im Gefolge von einigen Magistratspersonen fuhren hierauf die Reichsdeputirten in mehreren offenen Wagen nach dem Bahnhofe ab.

— Die bereits mitgetheilte Entdeckung eines unter dem Handwerkerstande bestehenden Complotts soll wirklich zu bedeutenden Aufschlüssen geführt haben. Außer dem schon erwähnten Waffenlager und Laboratorium von Handgranaten soll man auch vielfache Druckschriften und Papiere wichtigen Inhalts vorgefunden haben. Namentlich soll ein Mitglied des Complotts, der Schuhmacher Hetzel, mit dem Central-Ausschuß der Demokraten und mit Paris in lebhafter Verbindung gestanden haben und in Aufbewahrung seiner Papiere sehr unvorsichtig gewesen sein, so daß der Behörde jetzt alle gedruckten Plakate und Cirkulare der demokratischen Vereine in seltener Vollständigkeit und Auswahl in die Hände gefallen sind.

— Der Königl. Großbritanische Kabinets-Kourier Ridgway ist von St. Petersburg hier angekommen.

— Der von uns gemeldete Scandal-Auftrtt in der letzten Abend-Sitzung der ersten Kammer soll eine große Zahl von Duellherausforderungen nach sich gezogen haben. Der Major von Vincke soll damit beschäftigt sein, ihre gütliche Beilegung zu bewirken.

Berlin, 7. April. Ende der Börse wollte man über Breslau als zuverlässig (?) erfahren haben, daß die Festung Komorn von dem magyarischen General Görgey an der Spitze von 12,000 Mann vollständig entsetzt wäre, wobei den Oesterreichern 42 Belagerungsgeschütze abgenommen worden sein sollen.

— Die D. Reform meldet aus Berlin vom 7. April: „Es klingt zwar wie ein Wunder und es wäre für Einen Tag des Glückes fast zu viel, aber wir können es uns doch nicht versagen, eine Nachricht mitzutheilen, die uns so eben aus nicht schlechter Hand zukommt, daß nämlich eine dänische Fregatte von 60 Kanonen in Swinemünde von der Amazone und den preußischen Kanonenböten genommen sei. (Eine leere Erfindung, hier verlautet darüber nichts.)

— Die nach Schleswig bestimmte preußische Militairmacht wird aus 10,000 Mann Infanterie, 1200 Mann Kavallerie, 833 Mann Artillerie und 200 Pionieren bestehen, zusammen aus 12,233 Mann ohne die Offiziere.

Potsdam, 5. April. Gestern Abends gegen 8 Uhr wurde der hier domicilirende Literat Dr. Tropus, als er sich aus der Redaction des Potsdammer Tagesblattes entfernte, meuchelmörderisch angefallen und nur mit Mühe gelang es ihm, von der Lindenstraße aus in einen Schlächterladen der Charlottenstraße zu entkommen. — Ob er mit dem Leben davon kommt, steht jetzt noch in Frage, weil er an 8 Wunden, theils von Messer-, theils von Dolchstichen herrührend, darniederliegt. (Voss. Z.)

München. Die „Neue Münch. Ztg." sagt über die Erbkaiserwahl (wie würde sie sprechen, wenn Max es wäre?): „Diese Wahl wäre sehr lächerlich, wenn es erlaubt wäre, da zu lachen, wo die Hoffnung einer

großen Nation so jammervoll getäuscht und die Ehre des deutschen Namens so sehr blosgestellt werden. Statt der deutschen Einheit bringt uns die Frankfurter Versammlung die Entzweiung und den Riß, statt des Friedens ruft sie den innern und den äußern Krieg herbei, und als Garantie für die Wahrung neuer Volksfreiheiten bietet sie dem deutschen Volke eine unleidliche Doppelherrschaft an. So gänzlich unfähig, ihre Aufgabe zu erfüllen, erweist sie sich, daß sie selbst den allgemeinen Spott und Hohn der Völker Europa's nicht scheut, welchem durch die unfruchtbare Wahl eines todtgeborenen Erbkaisers für Kleindeutschland die deutsche Ehre ausgesetzt wird. Der König von Preußen kann die Wahl nicht annehmen, ohne sich mit den Erklärungen seiner Regierung, mit dem gesunden Menschenverstand und den Interessen von Preußen und Deutschland in schroffen Widerspruch zu bringen; und noch weniger wird Deutschland die Mißgriffe gutheißen, welche eine unvollständige kleine Mehrheit einer Versammlung begangen hat, die zu einem ganz andern Zwecke berufen worden ist. Es versteht sich von selbst, daß Bayern eine Verfassung nicht anerkennen wird, durch welche es aus dem Centrum von Deutschland zu einer Grenzprovinz von Kleindeutschland gestempelt werden soll, welche seine ökonomische Wohlfahrt untergräbt, welche seine uralte, mit schweren Opfern behauptete und erweiterte Freiheit und Selbstständikeit aufhebt, welche seine theuersten Rechte verletzt und seine ganze staatliche Existenz dem Zweifel und steter Anfechtung Preis giebt. Es versteht sich von selbst, daß Bayern auch eine Wahl nicht anerkennen wird, durch welche über Bayern wie über eine eroberte Provinz verfügt, sein altes freies, den Hohenzollern nicht unterthäniges Königshaus zum erblichen Vasallen eines preuß. erblichen Oberherrn herabgewürdigt, die Bayerischen Völker zu erblicher Erniedrigung unter die preußischen Stämme verdammt und ganz Süddeutschland zerrissen und dem nordischen Einflusse erblich unterworfen werden soll.

— Das Bayerische Donaudampfboot „Stadt Donauwörth“ ist am 26. März durch Sprengen des Dampfkessels beim Anlandplatz in Engelhardtszell verunglückt. Der größte Theil der Reisenden befand sich am Land; wäre das Springen wenige Minuten später eingetreten, so wäre das Schiff mit allen Reisenden versunken. Doch wurden vier Personen getödtet, zwei schwer, und drei leichter verwundet.

Zwickau, 2. April. Lange Zeit ist verstrichen, ohne daß der in den planitzer Steinkohlen-Lagern bekanntlich seit Jahrhunderten unterirdisch fortwährende Brand sich nach außen gezeigt. Nachdem jedoch die dem Wetterschachte, welcher dem eigentlichen Brand am nächsten steht, unaufhörlich entströmenden Dämpfe sich gegen das Ende der vorigen Woche bläulich gefärbt und mehr und mehr einen stickenden Geruch angenommen, zeigten sich gestern Nachmittags Spuren, daß das Feuer den Ausbau des Schachtes ergriffen habe. Gegen 4 Uhr Nachmittags entströmte der ziemlich 3 Ellen langen und 1½ Ellen breiten Schacht-Mündung der Dampf immer heftiger, bis endlich unter furchtbarem Krachen und Donnern der Ausbruch des Feuers verkündet wurde. Kaum schien die Mündung weit genug, um den mit immer größerer Heftigkeit hervorbrechenden Rauch auszuspeien; über haushoch stiegen diese massenhaften Rauchsäulen empor und lagerten sich breit und undurchsichtig über der Gegend. Endlich brach sich das Feuer Bahn; unter wiederholtem dumpfen Donner schlug die riesige Flamme gen Himmel. Die Umfriedigung von Brettern wurde ein rascher Raub der Flammen; der Luftzug im Schachte vermehrte sich von Minute zu Minute, so daß die angekohlten Holzstücke wie von einem Vulkan ausgespieen wurden. In der 7ten Stunde schien im untersten Theile des Schachtes das Holzwerk zusammenzustürzen. Bei dem furchtbaren, Kanonendonner gleichen Getöse flüchteten alle Nahestehenden, da man glaubte, Alles müsse zusammenstürzen. Eine neue Rauchsäule, mächtiger als die erste, verschlang die Flamme und kräuselte in den verschiedensten Farben hoch am Himmel; doch bald überwältigte die Glut den Rauch. Der Abend brach heran, und mit ihm zeigte sich das Schauspiel in seiner ganzen Größe. Oft veränderten sich die Ausströmungen, bald flogen weit weg unzählige Feuerbrände klein und groß, bald hörte man das ferne Donnern, dem abwechselnd Rauch- oder Feuersäulen folgten. Millionen langer feuriger Nadeln sah man noch hoch über der Oeffnung durch den mächtigen Luftdruck spielend schweben. Immer mehr und mehr Menschen strömten herbei; der Besitzer des Werkes, Kammerherr von Arnim, so wie der Schachtmeister der Kohlenwerke, Rudert, waren zugegen und ordneten alsbald das Zufüllen des Schachts an. Es schien ein Kampf zwischen den Elementen, das Feuer wich dem nun in dichten Wolken hervorwalzenden Rauche; mehreremale glaubte man Alles gedämpft, doch währte es nur wenige Minuten, bis der Rauch aufs Neue die Oberhand erhielt. Mehrere Mann schaufelten einige Stunden, ehe das Feuer gedämpft und der Schacht theilweise zugefüllt war. Ob und was es für Folgen für den dortigen Bergbau haben kann, läßt sich noch nicht sagen. Gegenwärtig ist das Feuer ganz von dem Schacht, in welchem gearbeitet wird, abgesperrt. Die mehrere hundert Schritte vom ausgebrannten Schachte gelegene Treibgärtnerei, deren Frühbeete, Kasten und Häuser bekanntlich durch die der Erde entströmende unterirdische Wärme geheizt werden, hat dieser heftige Ausbruch bis jetzt unberührt gelassen. (St.-A.)

Kassel, 2. April. Glaubwürdigem Vernehmen nach hat unser Kurfürst dem Könige von Preußen für den Fall der Annahme der deutschen Kaiserkrone das schöne Schloß Philippsruhe bei Hanau als Kaiserliche Sommer-Residenz offerirt. (N. Hess. Z.)

Frankfurt, 3. April. Wovon es nun abhängt, daß Deutschlands Einheit wirklich gerettet sei? Wovon anders, als davon, daß auch Preußens König, unbeirrt durch die Bedenken einer kleingeistigen, lauen, einer sogenannten korrekten Politik dem tiefsten Drange der Bewegung des Jahres 1848 Wort halte. Sind wir denn von Oesterreich so lange in Schwäche und verderblicher Abhängigkeit gehalten worden, ohne etwas von ihm gelernt zu haben? War nicht Oesterreichs Politik bis zuletzt eine abenteuerliche, eine bis zum Leichtsinn kühne? Und wenn man dort für das Interesse eines konstitutionell umkleideten Absolutismus und für die Chimäre eines mitteleuropäischen Reiches so kühn war: dürfte es Preußen nicht wagen, für das Interesse der Freiheit und für die Wirklichkeit eines starken deutschen Bundesstaates auch einmal kühn zu sein? Wahrlich, dies Abenteuer zu bestehen, wäre des Nachkommen desjenigen Fürsten nicht unwürdig, welcher einst das Abenteuer des siebenjährigen Krieges zur Bewunderung von ganz Europa zn Ende führte. (P.-C.)

Frankfurt a. M., 4. April. (198ste Sitzung der konstituirenden Reichs-Versammlung.) Der Präsident theilt die ihm gestern Abend ½10 Uhr zugekommene telegraphische Depesche mit:

„Die Deputation der Reichs-Versammluug an den Vicepräsidenten Herrn Kirchgeßner. Die Deputation ist nach empfangener Antwort Sr. Majestät des Königs sofort in Berathung getreten über Das, was in Folge derselben ihr zu thun obliege. Sie wird über das Ergebniß dieser Berathung spätestens morgen berichten. Die Deputation ist sich ihrer Pflicht und ihrer Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber vollständig bewußt. Berlin, 3. April. (Präsentirt Abends ½10 Uhr.)“

Hoffbauer, Simon von Trier u. A. stellen den Antrag, daß die National-Versammlung sofort über die Antwort des Königs von Preußen berathe und ihren Beschluß sofort der Deputation zur Vollziehung mittheile. Nach längerer Diskussion wird dieser Antrag zurückgenommen.

Ein neuer Antrag von Raveaux und Genossen geht dahin, in Erwägung: 1) daß die Kaiserdeputation sich ihres Auftrags entledigt hat, 2) daß die National-Versammlung über die Antwort des Königs berathen und beschließen will, beauftragt die National-Versammlung ihren Präsidenten, die Kaiser-Deputation abzuberufen. Die Dringlichkeit dieses Antrags wird mit 191 gegen 163 Stimmen abgelehnt.

Die Anträge, daß morgen oder Samstag Sitzung gehalten werde, werden durch Mehrheit verworfen und die nächste Sitzung auf Mittwoch angesetzt.

Eine dringende Interpellation Simon's von Trier: ob das Reichs-Ministerium offiziell, etwa durch den preußischen Bevollmächtigten, Kenntniß von der Antwort des Königs von Preußen erhalten habe, die in den Zeitungen veröffentlicht worden, beantwortet der Ministerpräsident dahin: daß ihm zwar nicht offiziell, aber vertraulich durch den preußischen Bevollmächtigten diese Antwort zugekommen sei.

Cuxhaven, 4. April. Das deutsche Kriegs-Dampfboot Hamburg, nach der Weser bestimmt, ist diesen Morgen von hier in See gegangen.

Oesterreich.

Wien, 2. April. Nach den heutigen Nachrichten aus Verona vom 28sten, und aus Mailand vom 26sten, machten die siegreichen Nachrichten des Marschalls Radetzky dort einen unbeschreiblichen Eindruck. Man wußte aus dem Hauptquartier Novara, daß Karl Albert durch Vercelli mit österreichischen Dragonern begleitet werden mußte, um nicht der Volkswuth als Opfer zu fallen. (St.-A.)

Wien, 3. April. Alle Wahlen nach Frankfurt sind widerrufen und unsere Abgeordneten sind von dort abberufen. Doch wird nach einem leitenden Artikel im heutigen Lloyd wohl Frankfurt, nicht aber Deutschland damit aufgegeben. (Voss. Z.)

— Der in der L. C. erwähnte Artikel des Lloyd enthält folgende Stellen: Die National-Versammlung in Frankfurt hat ihrem Mandate eine willkürliche Auslegung gegeben und alle politische Macht für sich allein in Anspruch genommen. Sie hat nicht allein die Fürsten, sie hat die Staaten unberücksichtigt gelassen. Zweihundert und neunzig Abgeordnete, wovon die Mehrzahl wahrscheinlich Preußen selbst angehören, haben es auf sich genommen, alle deutschen Fürsten zu mediatisiren, die Souveräne zu Vasallen zu machen, die Staaten ihrer Souveränitätsrechte zu entkleiden und zu bloßen Provinzen zu degradiren. — Bei dem so einmüthig ausgesprochenen Willen aller deutschen Stämme hätten die deutschen Regierungen sich viele Opfer, alle nöthigen Opfer gefallen lassen, um ein, dem Auslande gegenüber einheitliches, großes und mächtiges Deutschland zu gestalten. Sie hätten freudig mitgewirkt, um das Ideal zu verwirklichen, welches hoffnungsvoll vor der Seele jedes deutschen Patrioten geschwebt hat. Die National-Versammlung zu Frankfurt hat geglaubt, dieser Mitwirkung nicht zu bedürfen. Das Beste, was jetzt für Deutschlands Heil geschehen könnte, wäre, wenn die größeren deutschen Regierungen, Oesterreichs Beispiel folgend, ihre Deputirten aus einer Versammlung zurückberiefen, welche ihre Befugnisse überschritten hat, und somit den Rechten der Einzelstaaten zu nahe getreten ist. Den einzelnen Staaten dürfte es dann gelingen, durch eine allgemeine Einigung, welche Autorität mit sich führen würde und Macht entwickeln könnte, das Band zu knüpfen, welches Deutschland einheitlich umschließen soll. (Voss. Z.)

Wien, 4. April. Die Festung Komorn wird furchtbar bombardirt. Die zwölfstündige Bedenkzeit zur Uebergabe ist ohne Erfolg verflossen. Der Oberbefehlshaber des zernirenden k. k. Armee-Korps hat eine Kriegslist in Anwendung gebracht, die von dem glänzendsten Erfolge belohnt wurde. Da ihm bekannt war, daß die in der Festung befindlichen Insurgenten-Anführer Mack und Törok schon lange einen Entsatz von Görgey hoffen, ließ er durch die k. k. Truppen ein Scheingefecht ausführen, als ob sie im Rücken angegriffen wären. Der Feind ließ sich glücklich täuschen, und ging in die Falle, indem er einen Ausfall machte, um die Operation des vermeintlichen Entsetzungs-Korps zu unterstützen. Er wurde tüchtig empfangen und zwei Bataillons Honved geriethen in Gefangenschaft. — Man glaubt zuversichtlich, daß Komorn binnen wenigen Tagen fallen muß. (D.R.)

— In Triest angelangte Privatbriefe melden bereits vom Einzuge der Oesterreicher in Alessandria.

Ungarn. Die heutigen Nachrichten sind inhaltschwer. Alle durch viele Tage uns zugekommenen Berichte über das Einrücken großer Russischer Kriegsmassen durch das rothe Thor in Siebenbürgen und in Galicien waren falsch. Bem ist nicht von den Russen geschlagen, Hermannstadt nicht wieder genommen, ganz Siebenbürgen in den Händen der Magyarischen Heere, und möglicherweise ist auch Kronstadt schon von ihnen genommen. Puchner hat seine Entlassung genommen und Welden Komorn für uneinnehmbar durch Sturm erklärt.

Vor Komorn, 30. März. Gestern Nachmittag zeigten sich 3 starke Feuersbrünste — die kalvinische Kirche mit ihren Thürmen, wo Mak sein Observatorium hatte, brannte gänzlich nieder. Török ist in Haft; von Alexander Infanterie und dem Oedenburger Honvedbataillon wurden viele Leute wegen Meuterei von dem unerbittlichen Mak — dieser, obwohl Oberstlieutenant, trägt nie Uniform, sondern schwarzes Civile, runden schwarzen Hut mit langer rother Feder — füsilirt. Bürgerdeputationen erscheinen häufig bei Mak bezüglich der Uebergabe; der letzten bedeutete er, daß er die nächste werde hängen lassen. Alle Bürger mit ihren Familien, dann die Kranken der Garnisonen, befinden sich in den Casematten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Das Einrücken von Jütland nach Schleswig hat gestern Morgen 4½ Uhr unter General Rye stattgefunden, und zwar in drei starken Kolonnen; das 12te Bataillon unter Oberstlieutenant

Irminger geht über Aller nach Hadersleben, die Kavallerie unter Oberst Flindt westlich über Hjarup und Oeddis nach Maugstrup.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. März. Se. Majestät der König haben die Ausrüstung eines Uebungsgeschwaders verfügt.

Frankreich.

Paris, 2. April. In Havre befinden sich, laut den dortigen Journalen, im jetzigen Augenblick einige Hunderte deutscher Auswanderer im schrecklichsten Elende; daher der Befehl, keine armen Auswanderer mehr über die Grenze zu lassen. (St.-A.)

— Der Courrier de l'Isere berichtet: „Die ernsten Ereignisse, welche so eben in Piemont stattgefunden, haben der französischen Regierung die Nothwendigkeit auferlegt, gegen alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Dieserhalb hat ein Theil der Alpen-Armee Befehl erhalten, sich der Gränze zu nähern. In Folge dieser Bewegung werden das 15te leichte, das 7te und das 22ste Linien-Regiment in den nächsten Tagen zu Grenoble erwartet, um sich von da nach Chaparvillon zu wenden. Seluzy, einer der Generale der Alpen-Armee, ist mit dem Kommando der Avantgarde beauftragt; er geht morgen nach Barraux ab, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird. Der General Duhot wird sich mit seinem Stab nach Terassa begeben."

— An der Börse zirkulirten eine Menge Gerüchte über Italien. Man wollte wissen, daß die Regierung telegraphische Depeschen erhalten habe, denen zufolge in Turin die größte Verwirrung herrsche und die republikanische Partei ganz laut davon spreche, den König Victor Emanuel abzusetzen und die Republik zu proklamiren. Der König habe sich mit seiner Armee nach Genua zurückgezogen und eine Appellation an's Volk gerichtet, nachdem er die Kammer aufgelöst. Nach einem andern Gerüchte wollte sich die Kammer nach Genua zurückziehen. Wahrscheinlich sind alle diese Gerüchte grundlos, wenngleich sich nicht leugnen läßt, daß Turin am 28. und 29. in großer Gährung war. Der Eintritt Gioberti's ins Ministerium scheint nicht wohl aufgenommen worden zu sei.

— Auf die Nachricht, daß die Oesterreicher und Neapolitaner gegen Florenz und Rom marschiren, ist, hieß es heute im Conferenz-Saale der National-Versammlung, unsere Flotille von Toulon und Marseille nach Civita-Vecchia abgesegelt.

Paris, 3. April Eine telegraphische Depesche meldet der Regierung die Auflösung der Kammern in Turin.

Italien.

Genua, 1. April, Vormitttags 10 Uhr. Eben hört man in der Stadt großen Lärm. Die Ursache davon ist die Erstürmung einer Batterie auf dem Hafen, genannt la Galleria, durch die Bürgerwehr ..... Die Geschütze werden im Triumph in den Dogenpalast gezogen. Heute früh überraschte uns die Nachricht von der Auflösung der Kammern in Turin. Dieselbe bringt hier eine solche Aufregung hervor, daß wohl heute Abend die Republik proklamirt werden dürfte.

Gestern wurde der General Ferretti verhaftet.

Neapel, 20. März. Der Fürst von Satriano hat wegen des die Insurgenten in Palermo ermuthigenden Verfahrens der beiden Admirale nachstehende Note an den französischen Gesandten gerichtet:

„Der Unterzeichnete hat eine amtliche Abschrift eines Dekrets des vorgeblichen Parlaments von Sicilien vom 10. d. M. erhalten, worin alle Sicilianer im Alter von 18—36 Jahren zu den Waffen gerufen werden, eben so das Reglement, welches dieses Dekret zur Ausführung bringen soll. Da kein anderer Akt so entschieden beweisen könnte, daß die provisorische Regierung die Königlichen Konzessionen verwirft, welche wenigstens vier Tage vor dem Dekrete bekannt gemacht worden sind, so bittet der Unterzeichnete Ew. Exc., ihm mitzutheilen, ob die beiden Admirale, ihrem dem Könige gegebenen Versprechen gemäß, Palermo verlassen haben. Der Unterzeichnete erinnert Ew. Exc. daran, daß die beiden Eskadres in Palermo am 6. März Morgens 8 Uhr angekommen sind, und daß wir bis heute (den 18. März) nicht die Nachricht erhalten haben, dbß die französischen und englischen Schiffe Sicilien seinem Schicksale überlassen hätten. Jede Zögerung vermehrt offenbar das Blutvergießen, das die Admirale durch ihre Intervention am 11. September aufhalten wollten, und der Unterzeichnete bittet deshalb nochmals, ihn von den Umständen in Kenntniß zu setzen, welche die beiden Admirale verhindert haben, ihr Wort zu halten."

Herr von Rayneval hat geantwortet, daß, was die beiden Admirale gethan haben, sie jedenfalls im Interesse des Friedens gethan hätten, und ist mit Herrn Temple jetzt selbst nach Sicilien abgegangen, um die Verhältnisse dort zu regeln. (St.-A.)

Turin, 31. März. In Genua haben einige unruhige Bewegungen stattgefunden, aber die Gerüchte von Proklamirung der Republik u. dergl. sind ungegründet. (D. R.)

— Sardinien wird eine neue Phase beginnen. Der junge König, obgleich auch er für die italienische Unabhängigkeit glüht, will nicht das Unmögliche unternehmen. Er hat durch die Minister in der Kammer erklären lassen, daß eine Fortsetzung des Krieges bei dem gegenwärtigen Zustande der Armee unmöglich sei. Man erwartet nunmehr eine Aenderung des Wahlgesetzes, Beschränkung der Preßfreiheit in gesetzliche Grenzen, Ausschließung der Lombarden und Venetianer von öffentlichen Aemtern. Ueber den Frieden mit Oesterreich, meldet die Pariser Patrie, die gewöhnlich gut unterrichtet ist, derselbe werde in einem Schutz- und Trutzbündniß bestehen. Die Kriegskosten sollten 100 M. Fr. betragen, wofür aber Piemont, Parma und Piacenza erhalten würde. Vollständige Amnestie sollte gewährt werden den Lombarden und Venetianern. In Mailand solle ein Kongreß aller italienischen Staaten stattfinden, auf welchem Lombardei nebst Venedig, Piemont und Neapel mit je 10, Rom mit 6, Toskana mit 3, Modena mit 2 Stimmen vertreten würden. Der Papst und der Großherzog von Toskana sollten wieder zurückgeführt werden. Die Lombardei und Venedig sollten eine eigene sehr liberale Verfassung erhalten und mit den übrigen Staaten des Kaiserreichs durch ein enges Bruderband verbunden werden.

— Der Eintritt Gioberti's, dem der neue König offenbar großes Vertrauen schenkt, erregt überall das größte Erstaunen; die Radikalen sind wüthend — ein Beweis, daß sie Gioberti fürchten und daß von seinem entschiedenen Auftreten vielleicht viel Gutes für Sardinien zu erwarten ist. (D. R.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am 6ten d. M. wurde der Leichnam des Brettschneiders Helm aus Züllchow zwischen beiden Brücken im Wasser treibend gefunden, welcher seit dem 5ten Februar d. J. vermißt ist.

— Am 23sten März schlug der Geselle des Tischlermeisters Reichenbach den Lehrling in der Werkstätte mit einem Stuhlramen an den Kopf, in Folge dessen der Lehrling am 7ten d. M. im hiesigen Krankenhause verstarb.

Getreide-Bericht.

Berlin, 7 April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—56 Thlr.

Roggen, in loco 23—24 Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. 22 3/4 Thlr. Br., 22 1/2 verk. u. G., pro Mai—Juni 23 1/4 Thlr. Br., 23 bez., pro Juni—Juli 24 Thlr. Br., 23 3/4 G., pro Juli—August 25 Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 16—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 13 — 14 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13 Thlr. Br., 12 3/4 bez.

Rüböl, in loco 14 Thlr. bez. u. Br., pro April 13 5/6 Thlr. bez. und Br., 13 3/4 G., pro April—Mai 13 7/12 Thlr. Br., 13 1/2 bez. u. G., pro Mai bis Juni 13 1/2 Thlr. Br., 13 5/12 G., pro Juni—Juli 13 1/3 Thlr. bez. u. Br., 13 1/4 G., pro Juli—Aug. 13 1/3—1/4 Thlr. bez., 13 1/6 G., pro August—Septbr. 13 1/6 Thlr. Br., 13 G., pro Septbr.—Oktbr. 12 2/3 Thlr. bez. u. Br., 12 7/12 G., pro Oktbr.—Novbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 5/12 G.

Leinöl, in loco 11 1/2 a 11 1/4 Thlr. Br., auf Lieferung 11 1/2 Thlr. Br., 1/3 Gr., 3/8 bez.

Spiritus, in loco ohne Faß 14 1/3 Thlr. verk. u. G., pro April—Mai 14 1/2 Thlr. Br., 14 5/12 G., pro Mai—Juni 14 5/6 Thlr. verk., pro Juni—Juli 15 1/2 Thlr. Br., pro Juli—Aug. 16 Thlr. Br.

Berliner Börse vom 7. April

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief.	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	—	101 1/8		Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	92 3/4	
St. Schuld-Sch.	3 1/2	79 7/8	79 3/8		Kur-&Nm.do.	3 1/2	—	92 3/4	
Seeh. Präm-Sch.	—	99 7/8	99 3/8		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98 1/4	97 3/4		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	87 1/2	
Westpr. Pfdbr.	3 1/2	85 3/4	85 1/4						
Grosh. Posen do.	4	—	95 1/8		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	12 1/2	
do. do.	3 1/2	80 5/8	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13 1/8	12 5/6	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	90 1/2	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	73 3/4	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—	86 5/8	Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	—	105 1/2	Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	70 3/4	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27 1/2	—	
do. do. Cert. L. A.	5	82	81 1/2		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15 3/4	15 1/4	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7 3/4	75 1/4 G.
do. Hamburg	4	2 1/2	47 1/4 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	85 1/2 B. 85 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	110 G.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	48 1/2 G.
Cöln-Minden	3 1/2	—	76a 1/4 bz.
do. Aachen	4	4	48 B.
Bonn-Cöln	5	—	103 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	4 1/2	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.
Niederschl. Märkisch.	3 1/2	—	72 G.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3 1/2	6	91 G.
do. Litr. B.	3 1/2	6	91 G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	34 1/2 G.
Bergisch-Märkische	4	—	54 1/4 G.
Stargard-Posen	3 1/2	—	70 1/2 G.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	30 1/4 G.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	87 1/4 B.
do. Hamburg	4 1/2	90 1/2 G.
do. Potsd.-Magd.	4	84 B.
do. do	5	94 B.
do. Stettiner.	5	102 1/2 G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4 1/2	86 3/8 B.
Cöln-Minden	4 1/2	93 B.
Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	86 1/2 B.
do. do	5	98 3/8 G.
do. III. Serie	5	93 1/2 G.
do. Zweigbahn	4 1/2	—
do. do.	5	80 B.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	86 1/2 G.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	31 1/2 B.

Barometer- und Thermometerstand

bei **C. F. Schulz & Comp.**

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	335,77'''	335,27'''	335,07'''
	8	334,71'''	334,41'''	334,07'''
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 3,2°	+ 8,8°	+ 4,5°
	8	+ 2,8°	+ 10,0°	+ 6,3°

Beilage.

Beilage zu No. 83 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.
Dienstag, den 10. April 1849.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Dem Vernehmen nach hat das Staats-Ministerium Herrn Camphausen aus Frankfurt hierher berufen, um mit demselben wegen der ihm zur Ausführung der Cirkular-Note vom 4. d. M. unverzüglich zu ertheilenden Instruktion in Berathung zu treten. Herr Camphausen wird morgen hier erwartet.

— Es wird versichert, daß Graf Arnim seine Entlassung bereits eingereicht habe, oder doch zu diesem Schritt durch seine Kollegen gedrängt werde.

Der Justiz-Minister Rintelen hat seine Entlassung gestern eingereicht. Sein Portefeuille soll dem General-Prokurator Jenichen angetragen werden. (D.Z.)

— Wie uns aus Kopenhagen vom 4. April berichtet wird, sind bereits am 3ten ein preußisches und acht rostocker Schiffe genommen worden, am 4. soll die Zahl der Prisen sich im Ganzen schon auf 28 belaufen haben.

Da die Anzahl der eingebrachten Schiffe stündlich sich vergrößert, so wird die Verantwortung Bunsen's, auf dessen ursprüngliche Bekanntmachung hin, daß der Waffenstillstand bis zum 15. d. M. verlängert sei, so viele Schiffe in See gingen, schwer sein. Die in Kopenhagen auf Ordre wartenden Kriegsschiffe Bellona und Rotha, unter Befehl des Kapitains Steen-Bille, segelten gestern nach der Elbe ab, wo schon die Fregatten Thetis und Walkyrie stationirt sind. Diese Station wird wahrscheinlich noch durch zwei Fregatten verstärkt werden.

Wir fügen hinzu, daß in Folge der Anzeige des Grafen Reventlow, daß die Feindseligkeiten zwischen Dänemark und Deutschland mit dem 3. April wieder beginnen würden, Ritter Bunsen in London, der ihm für diesen Fall von der deutschen Centralgewalt ertheilten Ermächtigung gemäß, sofort ein größeres Dampfschiff, welches die See zu halten vermag, wochenweise gemiethet hat, um die durch den Kanal segelnden deutschen Schiffe anzurufen, und mit den gegenwärtigen Verhältnissen bekannt zu machen. (D.R.)

Posen, 2. April. Der gewaltsame Tod eines bejahrten Mannes, polnischen Stammes, des Pächters Thiele aus Goselin, hatte gestern unsere Bevölkerung in äußerste Aufregung versetzt. Die näheren Umstände ergaben bald, daß die Anfangs aufgestellte Vermuthung, als habe sich der Verstorbene durch Aufschneiden der Adern selbst entleibt, unbegründet sei. Als bald darauf auch die bedeutende Baarschaft (wie es heißt über 1000 Thaler), welche der Verstorbene gewöhnlich bei sich trug, vermißt wurde, eben so wie viele werthvolle Pretiosen, als Brillantringe, Nadeln, goldene Dose ꝛc., ließ sich endlich wirklich nicht mehr daran zweifeln, daß hier ein Raubmord vorläge, der um so größeres Aufsehen erregt, als derselbe in einer unserer beliebtesten Straßen und in einem Gasthofe, dem Hotel de Saxe, welches sehr frequentirt wird, verübt worden ist, noch dazu in einem Zimmer des Hotels, welches rings um von bewohnten Lokalen umgeben ist, von dem, nur durch einen schmalen Flur eine Stube getrennt wird, in welcher mehrere Soldaten in Einquartierung liegen, so wie sich ähnliche Einquartierung in dem Zimmer befindet, welches über der Mordstätte liegt. Zu dem Allen kommt noch, daß der Ermordete einen Hund in seinem Zimmer hatte, welcher bei jeder Annäherung eines Fremden laut anschlägt — und doch konnte der Mord so geheim bleiben, daß, nachdem man schon seit Donnerstag Thiele zum letzten Male gesehen hatte, erst gestern Mittag die That entdeckt ward. Letzterer Umstand hat namentlich viel dazu beigetragen, daß man einen Selbstmord supponirte, obwohl es gleich schwer zu glauben war, daß der sechzigjährige, gut arrangirte Greis solche Gewaltthat gegen sich verübt haben würde. Folgendes aber erweist entschieden den Mord. Die Thür des Zimmers war von außen verschlossen, Thiele lag nur mit Unterbeinkleidern bekleidet vor dem Bette auf der Erde, das Gesicht derselben zugekehrt in einer Blutlache, welche durch zwei tiefe Hiebwunden (wie es heißt sollen es Säbelhiebe sein) in den Kopf, so wie ein Loch in demselben in Nähe der Schläfe gebildet worden war. Zwei alte ungeladene Pistolen lagen zerschmettert umher, so wie auch eine Menge ausgeraufter Haare, die auf dem zerstörten Bette zerstreut lagen, den verzweifelten Kampf, den der alte Mann mit seinen Mördern (denn wie es scheint hat nicht Einer die gräuliche That vollbracht) bestanden haben muß. Um so größeres Aufsehen erregte dieser Mord, als derselbe gerade in demselben Hotel stattfand, wo vor einiger Zeit auch ein katholischer Geistlicher so plötzlich verstarb, daß man Anfangs allgemein an eine Vergiftung glaubte, bis es sich später herausgestellt haben soll, der Geistliche sei am Schlagfluß gestorben. Das stets schnell und nur zu oft falsch aburtheilende Volk brachte nun diese beiden Todesfälle schnell in Verbindung, und erging sich in Schmähungen gegen den unglücklichen Wirth des Hotels, einen Israeliten, ja es sollen sogar Steine gegen das Haus geworfen worden sein. Die immer stärker gegen das Haus andringende Masse nöthigte endlich zu Vorsichtsmaßregeln, demnach wurden sämmtliche Straßenthüren desselben geschlossen und mit 6 Mann Wache besetzt. Die Untersuchung ward sofort mit großem Eifer begonnen, unsere Polizei ist aber eben nicht sehr glücklich in Ermittelung von Mordthaten, und wird namentlich dieser Fall besonders dadurch schwierig, daß die Zeit der That in 2—3 Tagen fällt, und wohl der Mörder schon längst das Weite gesucht haben wird. Daß aber die Sache so lange geheim bleiben konnte, ist fast noch ein größeres Räthsel, als daß sie überhaupt in einer durch ihre Belebtheit ausgezeichneten Gegend und unter den vorher angegebenen erschwerenden Umständen geschehen. Der Ermordete soll schon seit 40 Jahren sein Absteigequartier in jenem Hotel haben und dort mehr als in seinem eigentlichen Wohnorte zu Hause gewesen sein. (Voss. Z.)

Düsseldorf, 2. April. Die Spannung zwischen Civil und Militair hat gestern wieder in erheblicher Weise zu Excessen geführt. Des Nachmittags entstand in der Kaiserstraße zwischen Soldaten und Civilisten eine Schlägerei, wobei ersterer den Kürzeren zogen, indem die Civilpersonen an Zahl überlegen waren. Letztere verfolgten die sich zurückziehenden Soldaten mit Steinen und Knitteln bis in die Alleestraße. Dann kam es zum Angriff; mehrere Personen wurden von Steinwürfen getroffen und verletzt; auch ein Offizier soll verletzt worden sein. — Da es Sonntag und die Alleestraße an solchen Tagen ohnehin durch Passanten sehr belebt ist, so hatte sich in kurzer Zeit eine große Menschenmasse zur Stelle versammelt; und als die Polizei demnächst einschritt, zogen sich die Tumultuanten zwar aus der Allee zurück, empfingen aber diese Beamten in der Ratingerstraße und Umgebung mit einem förmlichen Steinregen, so daß endlich Militair requirirt werden und einschreiten mußte. Es gelang aber den schwachen Militairpatrouillen nicht, die Menge zu zerstreuen; ein Steinregen der Tumultuanten wies sie ab. Endlich rückte eine Compagnie Militair, in einzelne Pikets vertheilt, vor und zerstreute die Unruhestifter. Die Polizei hat Verhaftungen vorgenommen. Ein leidiger Vorfall ereignete sich später am Abend. Ein Offizier der Fuß-Artillerie passirte in Begleitung eines Civilisten die Allee. Plötzlich erhielt der Offizier einen Steinwurf ins Genick, so daß er betäubt zur Erde fiel. Ein ähnlicher Anfall ereignete sich auf der Lindenstraße, wo ein Bürger von einem Soldaten bedeutend mißhandelt wurde. Außerdem wurden bei verschiedenen Wirthen die Fenster eingeworfen und im Innern der Wirthschaftslokale bedeutende Zerstörungen verübt. (N. Pr. Z.)

München. Die Augsburger Postzeitung macht über den Inhalt der nach Berlin abgegangenen Erklärung die Mittheilung, daß sich der König Max ernstlich gegen die Uebertragung der deutschen Kaiserkrone an Friedrich Wilhelm IV. von Seiten des Parlaments verwahrt und auf dem Grundsatz fußt, daß über die Oberhauptsfrage nur durch Vereinbarung der deutschen Fürsten entschieden werden dürfe. (D.R.)

München, 2. April. Heute fand eine Staatsrathssitzung statt, in welcher, wie ich höre, die Kaiserwahl in Frankfurt und die Haltung der baierischen Regierung dem deutschen Kaiserthum gegenüber zur Berathung kam. Man erwartet eine feierliche Protestation gegen dieselbe. Jedenfalls dürfen wir in den nächsten Tagen einer auf diese Frage eingehenden Königlichen Proklamation entgegensehen. (A. A. Z.)

— Vom 3. April. Aus Berlin sollen gestern Abend offizielle Nachrichten hier eingetroffen sein, die ziemlich, wenn auch nicht vollständig befriedigt hätten. Bemerkenswerth erscheint, daß unsere Hofzeitung, die Neue Münchener Zeitung, die vorgestern in einem so unfreundlichen Tone von dem „Kaiser an der Spree" sprach, heute denselben „Preußens edlen König nennt."

Schweiz.

Bern, 1. April. Mit Kreisschreiben vom 28. März theilt der Bundesrath sämmtlichen Kantonsregierungen mit, daß er in Anwendung des Art. 57. der Bundesverfassung den deutschen Flüchtling Carl Heinzen aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen habe, weil er öffentlich bezeichnet werde, als wolle er unter der von Becker zu bildenden deutsch-helvetischen Legion eine höhere Offiziersstelle bekleiden, und weil er Hauptredakteur der Zeitung „Evolution" sei. (D.R.)

Großbritannien.

London, 3. April. Der Globe bespricht die Möglichkeit eines Bruches der intimen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen, wenn letzteres sich entschiede, dem durch ganz Deutschland von Rheine bis zur Weichsel gehenden Wunsche nach einem einigen Deutschland durch Uebernahme der Kaiserkrone zu entsprechen. Dieser Zwiespalt, sagt er, würde eine positive Wohlthat hervorrufen, wenn er Preußen und mit ihm Nord- und Westdeutschland in engere Beziehungen zur Französischen Republik und zur freien Englischen Monarchie brächte.

London, 3. April. Der heutige Globe enthält Betrachtungen über die Wahl des Königs von Preußen zum Kaiser der Deutschen. „Es ist", sagt dies Blatt unter Anderem, „das glückliche Resultat der besonnensten Weisheit und höchsten politischen Tüchtigkeit, welches Deutschland aufweisen kann." (St.-A.)

— Irland ist zwar ruhig; aber das Elend, der Hunger drückt es nieder. Die Berichte aus Dublin in den englischen Blättern sind schrecklich. Der Hungertod rafft täglich seine Opfer hin, und man schätzt die Zahl Derer, die im April sterben werden, auf 1000. Das Land sieht aus, als ob es ein Feind verwüstet. Selbst die Times erkennen diese Lage der Dinge und, wie es scheint, damit mehr und mehr die Pflicht an, daß England die unabweisbare Pflicht habe, hier energisch einzuschreiten. Wenigstens hat die Rede Peels neuen Beifall gefunden. Die Staatsmänner, die jetzt am Ruder sind, sind den schwierigen Zeiten offenbar nicht gewachsen, und am wenigsten geeignet, große reformatorische Maßregeln, wie die von Peel vorgeschlagenen, durchzuführen. (D. R.)

Asien.

Canton, 2. Febr. Mit großer Spannung sieht man hier dem Ablauf des Termins (im April) entgegen, der dem chinesischen von dem englischen Gouvernement zur Vorbereitung der Bewohner der Stadt Canton für den Einlaß der Fremden in die Stadt gegeben worden ist. Sü, der Nachfolger von Ki-ying, hat bereits der Honkong-Regierung angezeigt, daß er das Volk nicht in dem Maße in der Gewalt habe, um den Fremden den Eingang in die Stadt zu gestatten, wenigstens könne er keinerlei Verantwortung für etwa daraus entstehende üble Folgen übernehmen. So aufrichtig diese Erklärung auch sein mag, so wenig wird sie doch die Engländer befriedigen. In Canton leben gegenwärtig 13, in Hongkong 15 und in Shanghae 5 Deutsche; rein deutsche Geschäfts-Etablissements sind augenblicklich nur 4 in China.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 10ten d. M. ist keine Sitzung. J. Schultz.

Osterlied.

Odem Gottes, Lebensgruß
Säuselt über deine Gruft,
Heil'ge frische Morgenluft
Weht dir zu des Vaters Kuß,
Deiner Feinde Grabessiegel
Schmilzt an deinem Todeshügel,
Aus der Nacht
Neu erwacht,
Hebt dich deiner Engel Flügel.

Ostersonne, steig empor,
In des Lebens Thränenfluth
Spiegle deiner Strahlen Gluth,
Durch des Todes offnes Thor
Gieße Lebens-Hoffnungsschimmer,
Lächle nieder auf die Trümmer
Einer Welt,
Die zerfällt,
Daß dein Wort sie baut für immer.

Fürst des Lebens, Himmelslicht,
Zitternd beugt sich Grab und Tod
Deinem heil'gen Machtgebot,
Wenn dein Glanz durch Wolken bricht;
In dein heilig, göttlich Leben,
Wollest du mich, Herr, verweben;
Nimm mich mir,
Gieb mich dir,
Dann wirst du mir Alles geben.

Leer dein Grab? Herr, du nicht hier?
Aber ewig Morgenroth
Glüht und strahlt aus deinem Tod
Unserm Dasein für und für.
Auch der Tod ist eine Gnade
Auf dem müden Pilgerpfade;
In das Grab
Sink hinab,
Himmelsthau die Seele bade!

Budy.

Columbus

am 19ten d. zu wiederholen, ist die Subscription eröffnet, und werden Meldungen dafür in der Devantierschen Musikalienhandlung a 15 sgr. angenommen. Nach dem Schluß der Snbscription tritt der erhöhete Preis a 20 sgr. ein.
Loewe.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß von dem Herrn Finanzminister an Stelle des Regierungs-Raths Hoene der Regierungs-Rath Günther in Stettin zum Regierungs-Bevollmächtigten der dortigen Darlehns-Kasse ernannt worden ist.

Berlin, den 29sten März 1849.

Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen.
von Lamprecht.

Bekanntmachung.

In Folge der mit dem morgenden Tage zur Ausführung kommenden Gerichts-Organisation wird der in der Subhastationssache von Buckowin am 17. April 1849 anstehende Licitationstermin vor dem Königlichen Kreisgerichte zu Lauenburg abgehalten werden.

Cöslin, den 31sten März 1849.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des Ritterguts Jetzow a., Lauenburg'schen Kreises, auf den 20. April c. hier angesetzte Licitationstermin wird in Folge der Justizorganisation von dem Kreisgericht in Lauenburg abgehalten werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Cöslin, den 30sten März 1849.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des im Lauenburg'schen Kreise belegenen Allodial-Ritterguts Groß-Wunneschin auf den 26. April c. hier angesetzte Licitationstermin wird in Folge der Justizorganisation von dem Königl. Kreisgericht in Lauenburg abgehalten werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Cöslin, den 30sten März 1849.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Edictal-Citation.

Von mehreren Einwohnern des Dorfes Wahrlang sind 13 Fässer Syrop im Haff gefunden und an uns abgeliefert.

Von denselben enthält das eine Faß nur einen Rest Zuckersyrop von circa 1¼ Centner, und ein anderes offen an uns abgeliefertes Faß einen Rest von circa 1 Centner Rübensyrop, wogegen die andern Fässer noch mit Syrop gefüllt sind. Wir fordern daher die Eigenthümer des gefundenen Syrops auf, ihren Eigenthums-Anspruch und zwar spätestens in dem

am 22sten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls mit dem Zuschlage des Syrops an die Finder und resp. die Armenkasse des Orts nach Vorschrift der §§. 45 und 46, Tit. 9, Thl. I. A. L. R. verfahren werden wird.

Neuwarp, den 10ten Februar 1849.

Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bei der am 12ten d. Mts., in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 19ten Januar c., stattgefundenen öffentlichen Ausloosung der am 1sten Juli d. J. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn, sind nachfolgende Nummern ausgelooſt worden:

No. 31, 249, 497, 644, 902, 1295, 1642, 1708, 2310, 2149, 2497, 2727, 2793, 3060, 3073, 3192, 3382, 3789, 3883, 3926.

Wir fordern die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen auf, den Kapitalbetrag derselben mit 200 Thlr. für jede Obligation in dem Zeitraume vom 1sten bis 31sten Juli c. bei unserer Hauptkasse hierselbst gegen Einlieferung der Obligationen mit den Coupons No. 3 bis 12 incl. abzuheben, indem wir auf §. 4 des Privilegii vom 25sten Juni 1848 aufmerksam machen, nach welchem die Verzinsung der ausgelooseten Obligationen mit dem 1sten Juli c. aufhört.

Stettin, den 17ten Februar 1849.

Direktorium.
Witte. Kutscher. Lenke.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Hermann Knop beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Garz a. d. O., den 8ten April 1849.

J. Gärtner nebst Frau.

Auguste Gärtner,
Hermann Knop,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung:

Louise Reymann,
Gustav Mundt,
Berlin, den 9ten April 1849.

Todesfälle.

Heute früh gegen 9½ Uhr starb nach längeren Leiden unser geliebter Max, 10 Monate alt.

Stettin, den 8ten April 1849.

M. Vettin und Frau.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, der Schulwärter Wetzel, im 53sten Jahre. Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 8ten April 1849.

Die Beerdigung erfolgt den 11ten d. M., Morgens 7 Uhr, vom Sterbehause aus, Friedrich-Wilh.-Schule.

Nach einem zweitägigen Krankenlager entriß uns am ersten heiligen Osterfeiertage der unerbittliche Tod unsere geliebte Tochter Auguste in ihrem noch nicht vollendeten 17ten Lebensjahre, welches wir mit tief betrübtem Herzen unsern Verwandten und Freunden hiermit, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzeigen.

Oberwiek, den 8ten April 1849.

Die nachbleibenden Eltern und Geschwister.
A. Lefèvré, Brennerei-Besitzer.

Heute Nachmittag starb unsere liebe Ida an der Halsbräune in einem Alter von 4¼ Jahren.

Stettin, den 9ten April 1849.

Petersson und Frau.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Pyritz soll der dem Bauer Martin Moritz und dessen Ehefrau Regine, geborne Lübcke, zugehörige Vollbauerhof No. 20 zu Gr.-Rischow, auf 5068 Thlr. 20 sgr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 11. Juni 1849, Nachmittags 3 Uhr,

in Gr.-Rischow bei Pyritz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Auktionen.

Auktion am 11ten April c., Vormittags 9 Uhr, kl. Domstraße No. 781, über: Uhren, Silberzeug, Kleidungsstücke, gute mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

um 11½ Uhr: eine Parthie Champagner und Ungarwein, 600,000 Schwefelhölzer, 1 Fortepiano, eine Scheiben-Büchse, eine Klobsäge ꝛc.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Fein gemahlenen Düngergyps

offerire ich in beliebigen Quantitäten und zu den billigsten Preisen. Nach dem Wunsche des Empfängers liefere ich denselben auch nach dem Damm'schen oder Stettiner Bahnhof zu jeder zu bestimmenden Zeit.

Kronmühle bei Damm, im März 1849.

J. F. Eiggert.

Sahnenkäse von ausgezeichneter Güte, a Stück 5 Sgr., bei

August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Ein neuer Victoria-Wagenkasten, zu einer Droschke sich eignend, ist zu verkaufen große Wollweberstraße No. 554.

Vermiethungen.

Zum 1sten Juli d. J. ist die Wohnung in der Mönchenstraße No. 473, bestehend aus einem Entree, 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Lastadie, Rathswaage, sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Roßmarkt- und Aschgeberstraße No. 711 ist ein Laden nebst Zubehör sogleich zu vermiethen.

Große Domstraße No. 679 ist eine Stube und Alkoven zum 1sten Mai an einen Herrn zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann sich melden gr. Wollweberstraße No. 554.

Ein tüchtiger Hausknecht von außerhalb, der mit der Wartung der Kühe bescheid weiß und Häckſel schneiden kann, findet sofort oder zum 1sten Mai einen Dienst. Näheres große Lastadie No. 227.

Eine anständige Person sucht einen Ammen-Dienst, wohnhaft in Grabow No. 48, beim Schuhmacher Laß.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein weißer Spitzhund ist zu verkaufen Paradeplatz No. 524.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Familien zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier Unterricht im Tanzen nach meiner gründlichen Methode zu ertheilen beabsichtige, und bitte um geneigtes Wohlwollen. Außer den Gesellschafts-Modetänzen werde ich denjenigen meiner Scholaren, welche geneigt sein sollten, noch Ballet- und Solotänze lehren.

E. Eichstädt, geb. v. Lipska,
Tanz- und Ballet-Lehrerin aus Posen,
kleine Domstraße No. 691.

Lichtbilder

werden täglich angefertigt auf Neu-Tornei No. 7 bei W. Stoltenburg.

Meine Wohnung ist jetzt
Löcknitzerstraße No. 1029.
Moritz Pincson.

Einkauf

von allen Sorten Gold und Silber, alten Münzen, Bernstein, Kupfer, Messing, altem Eisen, Knochen, Lumpen ꝛc.: Löcknitzerstraße No. 1029.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Waarengeschäft des Herrn **W. E. Keitsch** in der großen Wollweberstraße No. 560 mit sämmtlichen Activas käuflich übernommen und für meine eigene Rechnung und unter meiner Firma fortsetzen werde.

Den geehrten Bewohnern Stettins und der Umgegend empfehle ich mein obiges Geschäft unter Zusicherung der freundlichsten, reellsten und billigsten Bedienung ergebenst. Stettin, im April 1849.

R. F. Doebel.

Eine Viertel-Hauswiese ist zu vermiethen. Näheres hierüber kl. Oderstraße No. 1072.

Oeffentlicher Dank.

Seit längerer Zeit wurde meine Frau von den unsäglichen Schmerzen des Brustschwammes heimgesucht. Dem Herrn Dr. Lehmann ist es durch seine Geschicklichkeit und seine höchst menschenfreundliche Behandlung gelungen, meine Frau nach einer zweimaligen Operation nicht allein von dem schmerzhaften Uebel zu befreien, sondern auch vom Tode zu retten. Meine Frau ist jetzt, Gott sei gedankt! hergestellt, und deshalb halte ich es für meine heilige Pflicht, meinen innigsten Dank dem Herrn Dr. Lehmann hiermit auszusprechen.

Auch dem Herrn Kreis-Wundarzt Stoppel sage ich für seine vielen wundärztlichen Hülfeleistungen hierdurch meinen aufrichtigsten Dank.

Stettin, den 10ten April 1849.

W. Großklaas, Partikulier.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 99sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 13ten April c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. C. Rolin. J. Wilsnach.
Königl. Lotterie-Einnehmer.